

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. III, S. 333—336 Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

2. Juli 1918

Über die Ergebnisse und Aussichten der englischen Stickstoffindustrie.

Der Rede des Vorsitzenden der Nitrogen Products & Carbide Company Ltd. in der Generalversammlung vom 8./5. 1918 (s. S. 265) seien auf Grund des „Financial News“ vom 9./5. 1918 folgende Angaben entnommen:

... Die Fabrik in Odda hat nicht dauernd ihre Höchstleistung aufrechterhalten können, weil die regelmäßige Zufuhr von Rohstoffen auf Schwierigkeiten stieß. Es sind neue Verträge abgeschlossen, die den Absatz von Cyanamid bis Ende d. J. zu Preisen sicherstellen, die lohnend sein sollten. — Angesichts der Tatsache, daß die Werke unserer Lizenz vorher in Frankreich und unsere eigene Fabrik ausschließlich mit der Herstellung von Material zur Fabrikation von Sprengstoffen für die Regierungen beider Länder beschäftigt sind, kann ich Einzelheiten über die Betriebe nicht angeben. — Über Verkauf unserer Patentrechte verhandeln wir in anderen Ländern; in einem Falle sind die Verhandlungen schon bis zum Entwurf eines Abkommens gediehen. — Da sich die Lieferung von Cyanamid aus unserer Fabrik in Odda infolge unabsehbarer Ansprüche von anderer Seite nicht aufrechterhalten ließ, mußte unser Betrieb wegen mangelnden Ammoniaks beträchtliche Zeit eingestellt werden. Die Arbeiten sind jetzt mit Gaswasser als Ammoniakquelle wieder aufgenommen, aber da unsere Anlage darauf nicht zugeschnitten war, gab es viele Schwierigkeiten und Änderungen.

Der während des Jahres erzielte Gewinn kann als ganz befriedigend angesehen werden, würde aber zweifellos größer gewesen sein, wenn das Erzeugnis unserer Fabrik in Odda als stickstoffhaltiges Düngemittel verkauft worden wäre, statt als Ammoniakversorgungsquelle für Kriegszwecke benutzt zu werden. Patriotische Rücksichten mußten aber jetzt in erster Reihe stehen. Im Frieden wird die Nachfrage nach unseren Erzeugnissen größer sein als je. Erfreulicherweise hat in England jetzt die Erkenntnis einer erhöhten einheimischen Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte Platz gefunden, und man wird auch das deutsche Beispiel in der Verwendung von künstlichen Düngemitteln nachzuahmen lernen. (Dies wurde breit mit vielen bekannten Zahlen über landwirtschaftliche Produktion ausgeführt.)

Eines der wichtigsten Probleme, die zur Zeit den Minister für Übergangswirtschaft beschäftigen, ist, was aus den großen, weit über den Friedensbedarf jetzt für Munitionszwecke hergestellten Mengen von Schwefelsäure werden soll. Der zur Prüfung dieser Frage eingesetzte Ausschuß ist einstimmig der Ansicht gewesen, daß der sofortige Mehrverbrauch von Schwefelsäure nach dem Kriege fast allein eine Frage der Entwicklung der Superphosphatindustrie ist, und empfiehlt, daß die Vollmachten der Regierung unter dem Kornerzeugungsgesetz benutzt werden, um einen Zwang zu angemessener Verwendung von Düngemitteln auszuüben. — Eine solche gesunde Politik würde natürlich ebenso dem Stickstoffdünger zugute kommen, und zwar um so mehr, als während des Krieges fast der einzige Stickstoffdünger, der zur Verwendung gekommen ist, Ammoniumsulfat gewesen ist, der dem Boden auch Säure zuführt und dessen Kalkgehalt erschöpft; daher wird jeder Stickstoff wie Kalkstickstoff, der 40% freien Kalk enthält, eine sehr wünschenswerte Form der Stickstoffdüngung darstellen. Die vermehrte Verwendung von Düngemitteln wird aber nicht nur innerhalb der britischen Inseln, sondern auch in Indien und in den Kolonien nötig sein. Der Agrikulturchemiker von Madras, Dr. Harrison, hat sich dahin ausgesprochen, daß die einzigen, allen Anforderungen entsprechenden Düngemittel für die Reisfelder Indiens Ammoniakverbindungen und Cyanamid sind. Die Reisanbaufläche Indiens beträgt aber 77 Mill. Acres. Die Zuckeranbaufläche Indiens von 2 500 000 Acres hat bisher nur etwas mehr als 1 t Zucker für den Acre erbracht, während Java und Hawaii dank zweckmäßiger Verwendung von Düngemitteln 4 und 9 t Zucker aus dem Acre herausholen. So könnte die Zuckererzeugung Indiens ungeheuer gesteigert werden und helfen, England vom deutschen Rübenzucker unabhängig zu machen. Kalkstickstoff würde sich übrigens für den geplanten Rübenbau in England nachweislich auch sehr gut eignen.

Um England völlig unabhängig von dem im Frieden wie im Kriege gleich wichtigen Stickstoffbezüge zu machen, ist die Erzeugung genügender und billiger elektrischer Kraft unerlässlich. Die Gesellschaft hat während der letzten beiden Jahre in dieser Hinsicht Forschungen und Versuche angestellt und dazu 1000 t Kohlen

carbonisiert. „Das hat zu dem Schluß geführt, daß diese Industrien in England nur dann geschaffen werden können, wenn die verschiedenen Prozesse miteinander derart verbunden werden, daß die Nebenprodukte eines als die Rohstoffe des anderen benutzt werden. Wesentlich ist auch, daß die Kraft und diese Prozesse sich in den gleichen Händen befinden und unter einer Leitung betrieben werden.“ Billige elektrische Kraft kann nur durch Erwerbung einer großen Kohlenzeche gewonnen werden, deren Kohle in großem Maßstabe bei hoher Temperatur carbonisiert werden muß, so daß alle Nebenprodukte gewonnen und die reichen Gase zur Kesselfeuerung für Dampfturbinen zur Elektrizitätserzeugung benutzt werden. Die Erzeugung der Nebenprodukte — Benzol, Toluol, Naphtha, Carbol- und Kresolöle, Kreosot und Anthracenöle —, welche in starkem Maße zur Herstellung von Zwischenprodukten für Anilinfarben und synthetische Heilmittel, die bisher hauptsächlich aus fremden Ländern eingeführt wurden, dienen, sollte mindestens den halben Bedarf des Landes decken. Ein Teil des Toluols könnte zur Herstellung von Sprengstoffen dienen. Für diesen Plan würden 120 000 H. P. nötig sein, die benutzt werden würden, um Calciumcarbid, Cyanamid und Ferrochrom, Ferrosilicium und andere Legierungen herzustellen, sowie um Zinkkonzentrate zu behandeln usw. Man behauptet, daß die erfolgreiche Durchführung eines solchen Plans England vollständig unabhängig von der Salpeter-einfuhr machen würde, da alle Salpetersäure, Ammoniak usw. für militärische und Handelszwecke aus dem billigeren einheimischen Kalkstickstoff erzeugt werden würden. Auch für die übrigen Bestandteile der Sprengstoffe, für die Farbstoffe und für die Eisenlegierungen würde das Land völlig vom Ausland unabhängig werden. Der Landwirt aber würde einen Stickstoffdünger erhalten, der ebenso wirksam wie Salpeter und billiger wäre.

Die Verwirklichung dieses Planes, der große Geldmittel erfordert, ist zur Zeit nicht möglich. Doch arbeiten wir alle Unterlagen für eine Anlage mit 120 000 H. P. aus, um im Frieden gegebenenfalls dazu schreiten zu können.

Ec.

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Tunisiens Bergbau ergab 1917 folgende Mengen: Eisenerze 606 000 t, Blei 41 400 t, Braunkohle 32 700 t, Zink 15 000 t, Mangan 5800 t. Der Wert der geförderten Rohstoffe wird auf 67 Mill. Fr. veranschlagt. Die Förderung litt erheblich unter den Ausfuhrchwierigkeiten. Besonders der Braunkohlenbergbau ist noch sehr Entwicklungsfähig; für 1918 rechnet man auf eine Förderung von 70—75 000 t. („Economiste Français“ vom 1./6. 1918.)

Sf.

Die Förderung und Ausfuhr von Phosphaten in Tunis betrug in den letzten drei Jahren:

	Förderung	Versendung
1917	217 000 t	100 000 t
1918	383 000 t	230 000 t
1915	280 000 t	191 000 t

Gr.

Bergbauwirtschaft von Französisch-Indochina im Jahre 1916 (1915). Es wurden gewonnen: Kohle 685 000 (576 000) t; Zinkerz 49 000 (34 300) t; Wolfram- und Zinnerz 432 (423) t. Die Kohlenförderung hat sich damit seit 1907 verdoppelt, hauptsächlich durch vermehrte Tätigkeit der Hon-Gery-Gruben, die 1916 576 000 t förderten, während der Rest auf elf kleinere Gruben entfiel. Der einheimische Verbrauch betrug 260 000 t. Die Ausfuhr an Zinkerz belief sich 1916 (1915) auf 38 000 (34 400) t, wovon 29 500 (8100) t nach Japan gingen. 1915 wurde noch fast die Hälfte aller ausgeführten Zinkerzen nach Europa verschifft. Die Gewinnung von Wolfram und Zinn dürfte sich seit 1916 wesentlich erhöht haben, da durch die von der „Société des Etains et Wolfram de Tonkin“ in Ta-Sa errichtete hydroelektrische Station die maschinelle Bohrung an Stelle der bisher angewandten Handbohrung getreten ist. („Iron and Coal Trades Review“ vom 10./5.)

Sf.

Rohrzucker auf Java. (Vgl. S. 215 und 286.) Das eifrigste Bestreben, den Rückgang der Erzeugung von Rübenzucker in Europa, der gleich zu Beginn des Krieges eintrat, durch die Erhöhung der Erzeugung von Rohrzucker in den Kolonien nach Möglichkeit auszugleichen, hat namentlich auf Cuba und Java zu bedeutenden Steigerungen des Rohranbaus geführt. Für Java

liegen jetzt ziemlich verlässliche Nachrichten darüber vor. Im Jahre 1915 betrug der Anbau von Zuckerrohr auf Java rund 150 600 ha, stieg im Jahre 1916 auf 157 000 ha, im Jahre 1917 auf 160 000 ha und erreicht im Jahre 1918 den Umfang von rund 162 700 ha. Entsprechend ist auch die Erzeugung von Rohrzucker gestiegen. Anders liegen die Verhältnisse aber hinsichtlich der Ausfuhr. Sie betrug im Jahre 1915 rund 27½ Mill. Ztr. (einschließlich Nacherzeugnisse und Melasse), stieg dann im Jahre 1916 auf 31 Mill., sank aber im letzten Jahre (1917) auf rund 25 Mill. Ztr. zurück. Nach Europa wurden davon im Jahre 1915 rund 6 Mill. Ztr. verfrachtet, im Jahre 1916 rund 13 Mill. und im letzten Jahre (1917) rund 7 Mill. Ztr. Dieses Mißverhältnis ist allein auf die Tätigkeit der Unterseeboote der Mittelmächte zurückzuführen, die der Beförderung des Rohrzuckers den nötigen Schiffsräum entzogen hat. Deshalb besteht jetzt auf Java die feste Absicht, im nächsten Jahre eine erhebliche Verminderung des Anbaus von Zuckerrohr einzutreten zu lassen.

on.

Rußlands Baumwollversorgung. In Ballen von 500 engl. Pfund betrug nach Zusammensetzungen der englischen Fachpresse Russlands Baumwolleinfuhr und Eigenerzeugung von 1908/09 bis 1915/16:

	Ausländische Baumwolle	Einfuhr über die europäische asiatische Grenze	Inländische Baumwolle	Insgesamt
1908/09 . . .	694 000	103 000	632 986	1 429 986
1909/10 . . .	724 000	134 000	816 983	1 674 983
1910/11 . . .	732 000	131 000	1 005 780	1 868 780
1911/12 . . .	762 000	126 000	969 296	1 857 296
1912/13 . . .	642 000	141 000	946 234	1 729 234
1913/14 . . .	822 000	155 000	1 025 886	2 002 886
1914/15 . . .		527 000	1 247 000	1 774 000
1915/16 . . .	605 000		1 465 000	2 070 000

Die Ziffern für 1916/17 sind nicht verfügbar. Von der großen asiatischen Baumwollernte der Saison 1915/16 ist eine erhebliche Menge auf die Saison 1916/17 übertragen worden, und die Baumwollvorräte in Händen der Händler und Fabrikanten belieben sich Anfang Oktober 1916 auf 850 000 Ballen. Am 1.4. 1917 waren diese Vorräte um 40% geringer als ein Jahr vorher. (Nordd. Allg. Ztg.)

ar.

Gesetzgebung.

(**Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.**)

Mexiko. Die Regierung verbot die Ausfuhr von Gold und Silber.

on.

Niederlande. Die Beförderung und Ablieferung von Casein ist vom 10.6. ab verboten. Ausnahmebewilligungen können, gegebenenfalls unter besonderen Bedingungen, durch das staatliche Bureau für Milch und Käse erteilt werden.

Sf.

Bulgarien. In der „Bulg. Staatszeitung“ vom 31.5. 1918 ist ein Einfuhrverbot für Luxuswaren erlassen. U. a. fallen darunter Kakao und Schokolade, Schnäpse aller Art (außer Medizinalkörnen); Mineralwässer (außer solchen zu Heilzwecken); flüchtige Öle; künstliche aromatische Präparate; Parfüms, Riechwasser, Pomaden und andere Toilettenartikel; Edelsteine aller Art; Marmor; Schmuckfabrikate und Fayence; dekorative Porzellanarbeiten; Erzeugnisse aus Gips (nicht Ausnahme solcher für Lehrzwecke); kleine Gegenstände aus Porzellan (außer Knöpfen); Erzeugnisse aus gewöhnlichem Glas und aus Krystallglas, soweit sie nicht unumgänglich nötig sind; Glas- und Emailperlen, ebensolche Armbänder, Glassteine als Nachahmungen von Juwelen; Blumen und Ornamente aus Glasperlen und Porzellan; Luxuswaren, die unter Nr. 404 und 411 des Zolltarifs fallen. Zugelassen ist die Einfuhr u. a. folgender Waren: Kaffee und Kaffee-Ersatzstoffe; Ölsäuren aller Art; Hopfen; Wein; Essig; Bier; Spiritus; Mineralwässer zu Heilzwecken; raff. und nicht raffinierter Zucker; Melasse; Glucose und Obstsyrup; Kondensmilch; Öle und Fette zu Nahrungs- und Industriezwecken; Stearin; Spermacet; Lanolin; Palmyrin; Glycerin; Bienenwachs; Kerzen; Seifen aller Art; Harze; Terpentinöle und Teer; Leim, Dextrin und Kletbstoffe aller Art; Asphalt, Paraffin, Petroleum, Mineralöle, Vaselin; Brennmaterial aller Art; Gerb- und Farbstoffe, Farben und Firnis; Kreide; Bleistifte; Kochen für elektrische Lampen; Graphit; Tinten aller Art; Schuhreinigungspräparate; chemische Erzeugnisse und Heilmittel aller Art; Kalk, Zement, Backsteine, Ziegel; Töpferwaren; Stein- und Porzellanwaren, mit Ausnahme der fertig bemalten oder mit Reliefs und Gold verzierten; Fensterscheiben, Spiegelglas und Erzeugnisse aus einfachem Krystallglas, die Gegenstände des täglichen Bedarfs sind; Flaschen; Lampengläser; Uhrläser und optische Gläser; elektrische Lampen und photographische Platten; Papier und Papierwaren aller Art, mit Ausnahme von Tapeten, Post- und Ansichtskarten u. dgl.; Luxuspapierwaren; Kautschukwaren aller Art; Seide, Seidengarn und verschiedene Stoffe und Trikots aus reiner und gemischter Seide, mit

Ausnahme der bestickten; Schafwolle, Baumwolle und Erzeugnisse daraus; Flachs, Hanf, Jute und andere pflanzliche Webstoffe; Metalle und Metallwaren; Sprengstoffe aller Art. (Österr.-ung. Konsularkorrespondenz.)

Sf.

Deutschland. Durch Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 30.5. 1918 ist mit Wirkung vom 9.6. 1918 auch für Baumwollene Verbandwatte der Rezeptzwang eingeführt worden.

on.

Die bayerische Abgeordnetenkammer hat den Gesetzentwurf über die Abänderung des bayerischen Berggesetzes und über die Erhöhung der Grubenfelderabgabe (s. S. 281) einstimmig angenommen.

ar.

Marktberichte.

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. In den Erfordernissen des unmittelbaren Kriegsbedarfs sind in der letzten Zeit gewisse Veränderungen eingetreten. Die Anforderungen sind weniger dringend geworden, nachdem offenbar sich Vorratsmengen angesammelt haben, die für eine Zeitlang den Bedarf decken. Die Munitionsherstellung wird zwar unvermindert fortgesetzt, dagegen ist bei verschiedenen größeren Werken die Herstellung von Drahterzeugnissen (Stacheldraht usw.) und sonstigen Bedürfnissen des Stellungskriegs stark eingeschränkt, teilweise sogar eingestellt worden, nachdem die Heeresverwaltung in der Abnahme großer Mengen rückständig geblieben ist. Auf der anderen Seite bleibt allerdings bemerkenswert, daß das vorrätige Material auch nicht für andere Zwecke freigegeben wird, sondern zur Verfügung der Heeresverwaltung auf den Werken lagern muß. — Die entfallenden Rohstoffe engen bleiben auch fernerhin in erster Linie dem Heeresbedarf vorbehalten und nur in allerdringendsten Fällen werden geringe Mengen für andere Zwecke freigegeben. Eine Ausnahme davon machen heute die Bedarfsmengen für die Eisenbahnen, auf deren Deckung besonders hingewirkt wird und die infolgedessen eine stark gesteigerte Erzeugung auf allen Werken erfahren. Die Bemühungen um weitere Preissteigerungen in verschiedenen Erzeugnissen werden von den zuständigen Stellen bei der Kriegsrohstoffabteilung fortgesetzt. Die Aussichten auf Erfüllung der Wünsche sind aber gering. Es besteht bei den amtlichen Stellen wenig Neigung, das Preisgebäude sich weiter aufzürmen zu lassen, man denkt vielmehr eher an einen langsamen Abbau. Allerdings kann die Industrie dann verlangen, daß dieser Abbau bei den Löhnen und den Materialkosten, Rohstoffen usw. beginnt, zumal die in Aussicht genommene Eisensteuer von 10 M auf die Tonne Roheisen (s. S. 315) eine weitere Belastung darstellt und bei der Preisfrage nicht unberücksichtigt bleiben kann. Dem Erzeuger gegenüber wird sie wohl geltend gemacht werden, der natürlich dafür in irgendeiner Form einen Ausgleich verlangt oder sie auf den Verbraucher abwälzen muß. Auch noch auf andere Weise sucht der Steuerfiskus aus der Eisenindustrie sich Einnahmequellen zu verschaffen. — In den allgemeinen Marktverhältnissen, soweit sie nicht auf die Zwecke des Kriegs eingestellt sind, herrscht noch die gleiche Beschränkung wie früher. Die Heeresverwaltung hat weiter die Verfügung über Erzeugung und Absatz; sie verfügt über die Verkehrsverhältnisse, über die Rohstoffe und Hilfsstoffe und über die Fabrikate. Die Stockungen in den Betrieben, wie sie im Herbst v. J. und in den ersten Monaten des laufenden Jahres durch den Wagonmangel hervorgerufen wurden, haben nachgelassen. Die Verkehrsverhältnisse sind gegenwärtig durchweg besser geworden und es entwickelt sich überall ein reger Versand. Dadurch war es möglich, nicht nur die durch die Verkehrsschwierigkeiten des Herbstes und Winters angesammelten, nicht unerheblichen Rückstände in den Lieferungen auszugleichen, sondern auch die laufende Erzeugung — von vereinzelten Störungen abgesehen — glatt fortzuschaffen. Man trifft weiter auch schon jetzt Vorbeugungsmaßregeln, um im kommenden Herbst und Winter nicht wieder in Verlegenheit zu kommen, und füllt die leeren Rohstofflager auf. Durch die besseren Zufuhren darin können die Hütten wieder regelmäßiger und besser arbeiten, und die Erzeugung von Roheisen dürfte sich wieder auf 75—80% der normalen Friedenserzeugung gehoben haben, während die Stahlherzeugung etwa 90% ausmacht. Das gilt vornehmlich von den südwestdeutschen Hütten, die ja unter der mangelnden Kokszufuhr in erster Linie zu leiden hatten. Der Entfall an Altmaterial, das in der Stahlherzeugung jetzt eine große Rolle spielt, geht allerdings zurück und die verfügbaren Mengen werden dauernd geringer. Der dem freien Markt zur Verfügung stehende Stahl (Halbzeug) bleibt knapp, da in erster Linie die Heeresverwaltung befriedigt werden muß. Die Halbzeugverbraucher befinden sich deshalb in einer recht schwierigen Lage. In Eisenbahnmaterial hat sich das Auslandsgeschäft bisher nicht zu beleben vermocht. Der große Inlandsbedarf wirkt automatisch absperrend auf die Ausfuhrbewilligungen. Der große Schienenausbau der schwedischen Staatsbahnen, bei dem es sich um nicht weniger als 80 000 t Schienen nebst Zubehör, wie Laschen, Unterlagsplatten, Klemmplatten u. a. handelt, ist auf die einzelnen Walzwerke verteilt. Ein Drittel soll bis zum Jahresende zur Ablieferung gelangen.

Die Herstellung von Trägern und Formeisen tritt gegenüber den anderen Erzeugnissen in den Hintergrund und findet nur so weit statt, als das Material für die Heeresverwaltung gebraucht wird. Für Bau- und Konstruktionszwecke zu privaten Zwecken bleibt die Erzeugung auch weiterhin gesperrt. Desgleichen werden Stabeisen und Bleche nur in ganz beschränktem Umfange freigegeben. Auf dem Bandeisenmarkt ist die Beschäftigung nach wie vor noch außerordentlich stark. Die Werke sind durchweg mit Abrufaufträgen versehen, die ungefähr bis Ende dieses Jahres reichen. Die Abrufe der Verbraucher sind dauernd groß und dringend und können von den Walzwerken nicht immer in der gewünschten Weise befriedigt werden. Viele Verbraucher versuchen jetzt schon Aufträge für die kommende Friedenszeit unterzubringen, doch lehnen die Werke die Hereinnahme meistens ab. Auch Finnland und Groß-Rußland treten bereits als Käufer auf, doch können die Werke bei dem unverändert starken Inlandsbedarf solchen Aufträgen vorderhand noch nicht nachgehen. Auf dem Drahtmarkt ist die Beschäftigung ebenfalls noch durchweg gut. Die Erzeugung in rohem Walzdraht findet glatte Abnahme. Dringend sind auch seit einiger Zeit die Anforderungen der Heeresverwaltung in dickeren Drähten zur Herstellung von Schrapnellkugeln, wozu immerhin ganz ansehnliche Mengen gebraucht werden. Auch die Metallmobilmachungsstelle gebraucht andauernd große Mengen Draht an Stelle des ausgewechselten Kupferdrahtes für Telegraphen- und Fernsprechleitungen. Die gesamte Drahterzeugung wird von den vom Kriegamt eingesetzten Vertrauensstellen andauernd scharf überwacht. Der Markt in schmiedeeisernen Gas- und Siederöhren liegt andauernd unverändert günstig. Die Anforderungen der Kessel- und Lokomotivfabriken sowie der Schiffswerften sind andauernd groß und dringend, ebenso gehen größere Mengen Bohröhren in die besetzten Gebiete von Rumänien. Ein nicht unerheblicher Teil der nahtlosen Stahlröhren wird für mittlere und schwere Wurfminen gebraucht, ein anderer Teil wieder zu Stahlflaschen für Gase aller Art verarbeitet. An ein Nachlassen der jetzigen guten Beschäftigung ist in absehbarer Zeit nicht zu denken.

Wth.

Die Metallpreise in Italien (vgl. Angew. Chem. 29, III, 357 [1916]) sind zur Zeit nach der offiziellen Liste der Genuesischen Handels- und Industriekammer vom 11./5. folgende (in Lire für 1 dz): Eisenbleche, schwarz, Nr. 20 425; dgl. verzinkt, Nr. 28 630; — Messing in Blechen 1300; dgl. in Barren 865; — Blei in Blöcken, 1 a Guß 380; dgl. in Röhren und Platten 400; dgl. in Kugeln 450; — Kupfer in Blöcken 720; dgl. in Blechen 1200; dgl. in Barren 1250; — Eisenröhren, schwarz, für Wasser und Gas 430; dgl. verzinkt für Wasser 480; — Zinn in Blöcken, Marke „Stretto“ 3575; dgl. rein in Stangen 3675; — Zink in Blöcken, 1 a Guß 655; dgl. in Blechen Nr. 8 bis Nr. 16 700. Die Preise gelten für Verträge mit Privatabnehmern und haben in Anbetracht der geringen Metallbestände, die auf dem freien Markte zur Verfügung stehen, nur nominelle Bedeutung. Bei fast allen Metallen ist seit Ende März weitere Preisseigerung zu bemerken.

Sf.

Höchstpreis für Zellstoffholz in Höhe von 25 M für 1 Rm. frei Waggon Abgangsstation oder frei Flußablage wurde für das Gebiet der Militärverwaltung Kurland und Litauen durch Verordnung vom 1./6. 1918 festgesetzt. (Befehls- u. Verordn.-Bl. des Ob. Ost Nr. 107 vom 10./6. 1918.)

Sf.

Die Leimpreise sind mit Wirkung ab 1./6. d. J. von 315 M auf 200 M behördlicherseits herabgesetzt worden.

ll.

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

Die Grobblech-Inlands-Vereinigung und die Grobblech-Ausfuhr-Vereinigung des Schiffbaustahl-Kontors, die mit dem 1./7. abgelaufen sein würden, sind bis zum Ende des Jahres verlängert worden.

on.

In Berlin wurde ein **Verband deutscher Fabrikanten fein abgeriebener Farben** gegründet, dem sich fast alle in Betracht kommenden Firmen angeschlossen haben und der die Wahrung der wirtschaftlichen und fachlichen Interessen der Mitglieder bezweckt. Der neue Verband soll auch als Verteilungsstelle für Rohstoffe, die jetzt und während der Übergangszeit zur Verteilung gelangen, in Tätigkeit treten.

on.

Gegen das Hornkartell wurde in Berlin ein **Verband der Hornhändler und hornverarbeitenden Industrien** gegründet.

ar.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Canada. Neue Manganerzläger wurden im Cypressgebirge in Südost-Alberta entdeckt. Es sollen bereits 800 000 t gewonnen worden sein. („Iron and Coal Trades Review“ vom 10./6.)

Sf.

Vereinigte Staaten. Die Erzeugung von Raffinerie-Kupfer in den Vereinigten Staaten stellte sich im ersten Vierteljahr 1918 auf nur 228 000 t, durchschnittlich 76 000 t im Monat, dürfte aber im Mai 90 000 t überschreiten. Außerdem führten die Vereinigten Staaten im ersten Quartal 71 000 t Feinkupfer ein (i. V. 8000 t

mehr). — Die Ausfuhr von Blei betrug in den beiden ersten Monaten 1918 (1917) 9200 (29 000) t.

Gr.

Es hat großes Aufsehen erregt, daß die kürzlich von der Schweiz eingeführten Farbstoffe von der Zollbehörde festgehalten wurden, weil die Einfuhr gegen das Einfuhrgesetz verstößt. Es dürfen nämlich keine Teerdestillate eingeführt werden, mit Ausnahme von synthet. Indigo. (New York Commercial 1./4. 1918.)

Gr.

Indien. Englische Fachzeitschriften weisen darauf hin, daß der Handel in Indien vor dem Kriege fast ganz in deutschen Händen lag und daß anscheinend auch noch heute Geschäfte unter verschiedenen Decknamen oder durch Neutrale für deutsche Rechnung in Indien ausgeführt werden. Dieses deutsche Monopol dürfe den Krieg nicht überleben. Der Großbritannische Gerbereiverband hat sich, um dieser „Gefahr“ vorzubeugen, da die indische Regierung nicht scharf genug vorzugehen scheine, bereit erklärt, vom dritten Jahre nach Friedensschluß angefangen, jährlich 4 Mill. Häute aus Indien zu übernehmen, wenn der Handel ganz in englische Hände übergeht.

on.

Australien. Aus Melbourne wird gemeldet, daß der interimistische Ministerpräsident Watt mitteilte, es sei ein Vertrag abgeschlossen worden, auf Grund dessen Großbritannien die gesamte Wollschur Australiens während der Kriegsdauer an kauft.

on.

England. Die Kohlenausfuhr sank im ersten Vierteljahr 1918 gegen die gleiche Zeit 1917 und 1916 um 1,3 und 1,8 Mill. auf 8,15 Mill. t und beträgt jetzt weniger als die Hälfte der Friedensausfuhr.

Gr.

Frankreich. Die Société d'Electro-Chimie hat einen Reingewinn von 2 327 753 (3 784 039) Fr. nach Verbuchung der Kriegsgewinnsteuer ausgewiesen. Dividende 50 Fr.

on.

Spanien. Die Bleiausfuhr erreichte im ersten Vierteljahr 1918 23 654 (35 418) t. (W. N. D. 1918, 501.)

Gr.

Schweden. Die Regierung hat eine Reiseunterstützung ausgesetzt für die Universitätsprofessoren Kullgren und Holmberg, welche sich nach Deutschland, Österreich und in die Schweiz begeben werden, um moderne chemische Laboratorien zu studieren.

L.

Norwegen. Nach der Voss. Ztg. sind in der Nähe der norwegischen Stadt Gövik große Kohlenlager entdeckt worden, die demnächst in Betrieb genommen werden sollen. Außer Braunkohle hat man Graphit und Alaunschiefer gefunden, der Bestandteile zur Darstellung von Farbstoffen enthält. Es soll eine Bahn von den Bergwerken nach dem Mjösensee angelegt werden, um die Erzeugnisse direkt nach Christiania zu befördern.

on.

Österreich-Ungarn. Die Österreichische Petroleum-Industrie A.-G., Wien, an der bekanntlich auch reichsdeutsches Kapital, u. a. die Metallbank und Metallurgische Gesellschaft in Frankfurt a. M. stark beteiligt ist, teilt im Bericht mit, daß die im August 1916 erfolgte feindliche Besetzung der Bitkower Gruben bis Ende Juli 1917 dauerte. In der zweiten Jahreshälfte erfolgte gänzliche Einstellung des Bohrbetriebs, der erst im September in sehr beschränktem Maße wieder aufgenommen werden konnte. Das während der Invasionszeit geförderte Erdöl wurde wie im Vorjahr ohne Ersatzleistung von Rußland beschlagnahmt und weggeführt. Dadurch entstand ein Gesamtverlust von 1100 Zisternenladungen, wovon ungefähr 650 auf das Berichtsjahr entfallen. Einschließlich der von den Russen gefangenem Mengen wurden 1386 Zisternen (163 weniger als i. V.) gefördert. Der Abtransport konnte erst im Oktober wieder beginnen. Die gesamte Gewinnung ist zur Zeit unter staatlicher Speiße bei einem für das Berichtsjahr auf 25 Kr. für 100 kg festgesetzten Übernahmepreis. Es besteht begründete Hoffnung, daß im nächsten Geschäftsjahr eine Erhöhung möglich sei. Gemeinsam mit der Flüssige Brennstoffe G. m. b. H. (Boryslaw) wurde eine Rohölbohrung in Opaka begonnen. Aus dem Reingewinn, der sich zuzüglich 228 713 (279 579 Kr. Vortrag auf 364 667 (767 506) Kr. stellt, werden 15 (25)% Dividende verteilt und 61 071 Kr. vorgetragen.

ar.

Die Prager Eisenindustriegesellschaft hat die Mangangrubenfelder in der Gemeinde Chwaletitz (Böhmen) und Vereinigtes Grubenfeld Johann, Iphigenie, Irene, und Zdenko gekauft.

L.

Die zum Interessenkreis der Anglo-Österreichischen Bank gehörende Englisches-Ungarische Zuckerrindustrie A.-G., die nach fünfjährigem Bestand noch keine Dividende bezahlte, weist bei 5 Mill. Kr. Aktienkapital nach Abschreibung des vorjährigen Verlustes von 376 457 Kr. einen Reingewinn von 400 901 Kr. aus.

ll.

Dividenden: Vereinigte Glühlampen- und Elektrizitäts-A.-G. 15%. — Danica, A.-G. für chemische Industrie, Budapest 17,5 (15)%. — Clotilde, Erste Ungarische A.-G. für chemische Industrie, wieder 8%. — Perlmoos Zementfabrik nach zweijähriger Dividendenlosigkeit 8%. — Ungarische Zuckerindustrie A.-G. 160 (125) Kr. — Karl Stummer (Zuckerfabrik) A.-G., Budapest, aus einem Reingewinn von 1 536 474 (1 515 803) Kr. wieder 10%.

on.

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Aus der Kaliindustrie.

Bergbaugesellschaft „Teutonia“, Schreyahn bei Wustrow in Hannover. Nach Abzug der Unkosten sowie der Abschreibungen mit 243 262 (109 200) M erhöht sich der Verlust von 287 891 M auf 534 064 Mark. Durch Kohlenmangel konnte die Gesellschaft zwei Monate hintereinander überhaupt nicht arbeiten. Die Beteiligung am Absatz des Kalisyndikats sank von 5,7776 Tausendstel auf 5,4274 Tausendstel am Jahresschluß. *on.*

Bergwerksgesellschaft Habighorst zu Habighorst — früher Gewerkschaft Fallersleben (Kr. Celle). Aus kriegswirtschaftlichen Maßnahmen konnten Ausrichtungsarbeiten nicht vorgenommen und das im Ostfelder angefahrene Sylvinitlager nur in streichender Richtung verfolgt werden. Das Hartsalzlagere wurde in Abbau genommen. Der Gasabsatz betrug 25 053 dz K₂O, der Versand von Steinsalz wurde aufgenommen. Einnahme 158 043 (105 676) M, wovon 82 346 (41 587) M zu Abschreibungen und der Rest zur Deckung der Unkosten diente. *ar.*

Bergwerksgesellschaft Mariaglück, Höfer (Kr. Celle). Der Betrieb lag im Geschäftsjahr 1917 still. Im laufenden Geschäftsjahr wurde der Durchschlag mit Habighorst fertiggestellt und dabei ein Sylvinitvorkommen von 20, 40 und 5 m querschlägiger Mächtigkeit mit einem Durchschnittsgehalt von 16—18% K₂O durchfahren. Für den Schachtbau sind 2 Mill. (wie i. V.) aufgewandt; der Jahresverlust infolge Unkostendeckung beträgt 113 102 (97 378) Mark.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Der Kaiser hat die von dem Senat der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften beschlossene Aufnahme des Grafen von Maltzan in Miltitz und der Chemischen Fabrik Milch, A.-G. in Posen, als Mitglieder der Gesellschaft bestätigt. Zugleich wurde die Zulassung des Generaldirektors Dr. Edmund Pietrkowski in Posen genehmigt.

Es wurde ehrenhalber promoviert zum Dr.-Ing. von der Technischen Hochschule zu Braunschweig Dr. phil. Henry F. v. Böttiger, in Anerkennung der hervorragenden Verdienste die er sich als Leiter der Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer & Co. in Leverkusen erworben hat.

Es wurde verliehen: Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Bernstein, Privatdozent für landwirtschaftliche Maschinenkunde an der Universität Halle a. S., der Professorstitel; Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. F. Haber, Vorstand der Chemischen Abteilung des Kgl. Preußischen Kriegsministeriums, das Bildnis des Kaisers mit eigenhändiger Unterschrift; Prof. Dr. Kurt Hesse, Freiburg, ein Stipendium von 1000 M aus dem v.a.n't-Hoff-Fonds, für seine Arbeiten über die Synthese von Alkaloiden des Granatapfelbaumes; Dr. Keil, Geh. Regierungsrat beim Landeswasseramt, Berlin, der Titel eines Geh. Oberregierungsrats; von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien: der Hartingerpreis für Chemie dem a. o. Professor für innere Medizin an der Wiener Universität Dr. med. Wolfgang Pauli und der Ignaz-Lieben-Preis für Physiologie dem Professor der Physiologie an der Prager Deutschen Universität Dr. Eugen Steinach; dem Kgl. Regierungsbaumeister a. D. Dr.-Ing. Riepert, Charlottenburg, Vorstand des Deutschen Zementbundes, der Charakter als Kaiserlicher Baurat, in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche Wirtschaftsleben; Dr. A. Traubbe, München, Erfinder der Urachromie, die Silberne Vereinsmedaille

von der Münchener Photographischen Gesellschaft, für hervorragende Verdienste auf dem Gebiete der Farbenphotographie.

Es wurden ernannt (berufen oder gewählt): Dr. Wilhelm Trendelenburg, Ordinarius der Physiologie an der Tübinger Universität, an die Universität Wien als Nachfolger Sigmund v. Exners; Andreas Smolka, Isidor Schwarz, Rudolf Wohlfart und Ludwig Bordás zu Oberingenieuren, Raymond Holtschky zum Bauinspektor, Gedeon Sarkany zum Beleuchtungsinspektor und Paul Timko zum technischen Inspektor der städtischen Gaswerke Budapest; Dr. Hilmar Hecker, Abteilungsvorstand der Herzoglich Anhalt. Versuchsstation Bernburg, zum Vorsteher des Versuchslaboratoriums der Nessel-Anbaugesellschaft, Berlin W 8; Ing. Karl Liebscher von der Alpinen Montangesellschaft in Seegraben, zum Betriebsleiter der Erzgruben der Szalonaker Bergbau A.-G.; Bergingenieur Dr. Emil Lubaszky zum Betriebsleiter der Johannschächte der Gewerkschaft Brucher Kohlenwerke in Bruch; Dr. Hünnius, Weimar, Kommerzienrat R. Neuhäus, Schwietzungen, und Bergrat Kost, Hannover, zu Vorstandsmitgliedern der Gewerkschaft Alexandershall; Generaldirektor Bergrat Heinrich Zirkler, Aschersleben, in den Grubenvorstand der Gewerkschaft Braunschweig-Lüneburg in Grasleben, Kr. Helmstedt; Geh. Kommerzienrat Seligmann von der Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Compagnie, Hannover, als Vorsitzender und Direktor Spannagel, Vereinigte Berlin-Frankfurter Gummiwaren-Fabriken, Lichtenfelde, als stellvertretender Vorsitzender des Centralvereins Deutscher Kautschukwaren-Fabriken, E. V., Berlin; Dipl.-Ing. Schiltz, Hamburg, zum Vorstandsmitglied der Asbest- & Gummi-Werke Alfred Calmon A.-G., Filiale Berlin; Generaldirektor Dr. Wilhelm Feit von den Vereinigten Chemischen Fabriken zu Leopoldshall, in den Aufsichtsrat der Kaliwerke Salzdorf A.-G., Salzdorf; Fabrikant August Vossinkel, Rönsahl, in den Aufsichtsrat der Ver. Harzer Portlandzement- und Kalkindustrie in Elbingerode; Bergmeister a. D. Dr. Ernst Kohler, München, Hermann Brauns, Weimar, Thomas Durst, München, Direktor Fritz Neu, Saarbrücken, Bergwerksbesitzer Otto Solf, Altenburg, und Bankdirektor Carl Cron, Gotha, in den Aufsichtsrat der Braunkohlen-Abbau-Gesellschaft Friedensgrube in Meuselwitz.

Zum Geschäftsführer bestellt wurde: Ingenieur Adolf Rechenberg, Maffersdorf, bei der Theresienzeche, Bergbaugesellschaft m. b. H. in Maffersdorf (Böhmen).

Prokura wurde erteilt: dem Betriebsleiter Chemiker Dr. Emil Debler und dem Oberingenieur Willy Krüger, beide in Eilenburg, für die A.-G. Deutsche Celluloid-Fabrik in Leipzig, Zwickniederlassung.

Den 70. Geburtstag feierte am 27./6. Geh. Studienrat Dr. Friedrich Müller, Brandenburg a. H.; er hat sich besonders auf dem Gebiet der physikalischen und chemischen Untersuchungen durch Erfindung einer großen Zahl von Unterrichtsapparaten und Versuchsanordnungen hervorgetan.

Gestorben sind: Hütteninspektor a. D. August Coehlovius, Breslau, am 21./6. im 82. Lebensjahr. — Oberingenieur Albert Drühl, langjähriger Vorstand der A. E. G., Leipzig, am 25./6. im Alter von 68 Jahren. — Wilhelm Gröpp, Gießereiingenieur der Sudenburger Eisengießerei A.-G., Magdeburg, am 22./6. — Apotheker und Fabrikbesitzer Dr. Hugo Klemm, Liegnitz. — John Murdoch, analytischer Chemiker der Firma R. & J. Garraway, am 5./5. — Chemiker Dr. Reinhold Schwarz, Darmstadt. — F. P. Treadwell, Professor der analyt. Chemie an der Eidg. Techn. Hochschule Zürich, am 24./6. im Alter von 61 Jahren. — Alfred Freiherr Klein von Wiesenberg, eine bekannte Persönlichkeit in der österreichischen Zuckerindustrie, in Wien am 8./6. im 63. Lebensjahr.

Der große Krieg.

Auf dem Felde der Ehre sind gestorben:

Leutnant d. Res. Julius Böhr, Assessor bei der Kgl. Anstalt für Moorwirtschaft, Erbendorf, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse.

Dr. H. Berthold, Göttingen, Leutnant d. Res.

Stud. rer. techn. Fritz Gerhard Levy, Guben, Vizewachtmester und Offiziersaspirant im 4. Garde-Feld-Artillerie-Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, am 14./6. im Alter von 20 Jahren.

Georg Lilge, Prokurist und leitender Ingenieur des Eisenwerks M. G. Schott, Breslau, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, am 14./6.

Vizefeldwebel Max Pfeuffer, Mitinhaber der Firma Dr. med. Pfeuffer, Fabrik für Eiweißpräparate, München, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Kriegsauszeichnungen:

Es haben erhalten: das Ehrenzeichen 2. Klasse vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration Dr. Max Adler, Karlsbad; das Komturkreuz des Franz-Josefs-Ordens mit dem Stern Geh. Oberbergrat und Vorsitzender der Bergwerksdirektion Saarbrücken Otto Tomar Fuchs; das Wilhelmskreuz mit Schwertern Hauptmann Dr. J. Eisenlohr, Stuttgart; das Verdienstkreuz für Kriegshilfe Prof. Dr. Rathgen, Chemiker der Königl. Museen, Berlin; Direktor von Gäßler und die Ingenieure Heppenheimer und Werner von den städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken Hanau; W. Hofmeister, Bensberg b. Köln, Fabrikdirektor der Sprengstoff-Gesellschaft Kosmos; K. Kracht, Direktor der städtischen Licht und Wasserwerke in Naumburg a. S.